

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen

1 Mt 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 166.

Hirschberg, Freitag den 18. Juli.

1884.

Politische Tageschau.

* Zum Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes.

Die Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach welcher mit dem 14. d. M. das Reichsversicherungsamt in Thätigkeit getreten ist und die practische Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes begonnen hat, giebt der „Nordd. Allg. Ztg.“ Veranlassung, folgenden Hergang mitzutheilen:

Der Monteur Christoph Traeger zu Heselach in Württemberg, der im August 1881 von der Firma Müller und Lind in Stuttgart bei den Festungsarbeiten zu Straßburg i. E. beschäftigt war, ist alsbald nach der Ausführung des ihm bei dieser Beschäftigung erteilten Auftrages, zusammen mit drei anderen Arbeitern einen circa 7 Centner wiegenden, eisernen Thorflügel auf etwa 150 Schritt Entfernung über schwer gangbaren Boden zu tragen, infolge einer mechanischen Verletzung der linken Niere arbeits- und erwerbsunfähig geworden. Nach dem Zeugnis eines Mitarbeiters, sowie nach ärztlichem Gutachten ist der ursächliche Zusammenhang der Verletzung mit jener Arbeit nicht wohl zu bezweifeln. Gleichwohl sind die Veruche Traegers, im Rechtswege eine Schadloshaltung zu erlangen, nur von geringem Erfolge gewesen. Seine Klage gegen die inzwischen in Liquidation gerathene Firma Müller und Lind ist abgewiesen in Ermangelung der Klarstellung einer Verschuldung der letzteren durch Verabsäumung der erforderlichen Vorkehrungen zur Verhütung solcher Unfälle. Die demnächst gegen die Unfallversicherungsgesellschaft in Leipzig angestregte Klage hat Traeger vor der zweitinstanzlichen Entscheidung infolge eines Vergleichs mit der Verklagten, durch welchen ihm von letzterer eine Abfindung von 1200 Mk. zugebilligt wurde, zurückgenommen, indem ihn, nach seiner Angabe, dringende Noth zum Abschluß des Vergleichs gezwungen hat. Vorher entstandene Schulden haben die größere Hälfte dieser Abfindung alsbald aufgezehrt; den Rest hat Traeger inzwischen zum Lebensunterhalt verwenden müssen, und so befindet sich der jetzt 63jährige Mann, da ihm außer einer von der Stadt Stuttgart gewährten Armenunterstützung von 180 Mk. jährlich sonstige Subsistenzmittel fehlen, in großer Bedürftigkeit. Derselbe ist gut beleumundet, seine ebenfalls gebrechliche Ehefrau ist nur noch zu den leichtesten Haushaltsgeschäften tauglich. Man sah leider nicht selten Unfallverletzte ihre ver-

krüppelten Glieder durch die Straßen schleppen, wo sie milde Gaben erbitten mußten. Mit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes, dessen Ausdehnung auf weitere Kreise von Arbeitern bekanntlich beabsichtigt und gewiß bald bewerkstelligt wird, hört das auf.

Uebrigens hat jeder Unternehmer eines versicherungspflichtigen Betriebes bis zum 1. September c. diesen Betrieb mit Angabe der zu versichernden Personen anzumelden, widrigenfalls Geldstrafen bis zu 100 Mk. festgesetzt werden können. Die Anleitung in Betreff der Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ in seiner Nummer vom 14. d. M. und ist allen Denjenigen, welche fremde Leute beschäftigen, die Beachtung dieser ziemlich complizirten Bestimmungen dringend zu empfehlen.

Die deutsche Fahne in Paris.

Betreffs der Insulten gegen die deutsche Fahne anlässlich des Pariser Nationalfestes erhält die „Nat.-Ztg.“ noch folgende Mittheilung: „Die conservativen Journale, welche hoffen, dadurch der Regierung internationale Schwierigkeiten zu bereiten, stellen den Fahnenexceß in düsteren Farben dar und tabeln energisch die Attentäter, während die gesammte republikanische Presse die Ansicht ausspricht, daß lediglich der Director des Hotels, der die deutsche Fahne ausgehängt, die Schuld an dem Vorfall trage, den sie übrigens durchaus billigen; sie beharren sodann dabei, den angeblischen Deutschen in den Vordergrund zu schieben, der die „Patrioten“ zum Vorgehen gegen das Hotel aufgereizt habe. Der „Temp“ stellt diesen Zwischenfall als thatsächlich erwiesen dar; er versichert, das Individuum habe am Fuße der Statue gerufen: „vive la Prusse, à bas la France!“ geschrien und die Tricolore bespuckt. Es ist wirklich eine starke Zumuthung, glauben machen zu wollen, daß es diesem fabelhaften Individuum nach solcher wahnwitzigen Handlung möglich

gewesen sei, aus der Mitte dieser Tausende aufgeregter „Patrioten“ zu flüchten, anstatt niedergehauen und gelynchzt zu werden. Der Umstand, daß gar keine Polizei bei der Manifestation anwesend war, erklärte sich dadurch, daß die Regierung stets bei diesen, den Frankfurter Frieden erwähnenden Manifestationen die Polizei fern hält, um dadurch, wie sie glaubt, der officiellen Verantwortlichkeit zu entgehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag 5 Uhr 45 Min. im besten Wohlbefinden in Bad Gastein eingetroffen. Bei dem Eingange des Kurortes, in der Nähe der evangel. Kirche, war eine Ehrenpforte, mit österreichischen und deutschen Fahnen decorirt, errichtet. Auch der Kurort selbst war festlich geschmückt. Die Kurgäste halten sich auf dem Wege zum Badeschloße versammelt und begrüßten Se. Majestät mit lebhaften Hochrufen. Der Kaiser richtete bei dem Empfang an den Statthalter, Grafen Thun-Hohenstein, die folgenden Worte: „Ich freue Mich, Sie wiederzusehen. Ist Kaiser Franz Josef wohl auf? Ich habe gehört, daß er in Pola gewesen und dem Flottenmanöver beigewohnt hat; muß von der Hitze dort viel gelitten haben. Ich freue Mich schon, ihn recht bald zu umarmen.“

Ueber das Befinden der Prinzessin Wilhelm wurde heute früh folgendes Bulletin ausgegeben: Nach einer guten Nacht ist das Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm durchaus zufriedenstellend. Auch der neugeborene Prinz befindet sich gut.

Graf Herbert Bismarck wird nunmehr in allernächster Zeit zum Gesandten im Haag ernannt werden. An seine Stelle wird Frhr. von Pleßen als Botschaftsrath nach London gehen. Die Stelle desselben

49

Sphinx.

Roman von N. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„Sie haben eigentlich Recht. Auf Ihr Wort sollte ich Nichts geben. Allein Sie sehen, daß ich mich bemühe, eine bessere Meinung von Ihnen zu gewinnen und Ihnen den Frieden zu gönnen, nach welchem ich mich selber sehne.“

„Ist das Ihr Ernst?“

„Deswegen lud ich Sie zu dieser Zusammenkunft ein.“

„Geben Sie mir einen Beweis, der mir für Ihre friedliche Gesinnung zu bürgen vermag!“

„Welchen wollen Sie?“

„Es ist ein Brief.“

„Ich händigte Ihnen ja die gesammte Correspondenz ein.“

„Freilich! Soweit es unser Verhältniß vor der Vermählung mit Ada betrifft. Sie wußten ganz gut, daß dadurch der Frieden meines Hauses wohl auf Stunden getrübt, aber nimmermehr vernichtet werden kann. Aber einen Brief hielten Sie klüglich zurück.“

Eva schwieg.

„Befinnen Sie sich, Gräfin. Ich bitte, ich beschwöre Sie! Wenn Sie wollen, daß ich wirklich an Ihre Friedenssehnsucht glauben soll, so sagen Sie mir, wo jene Zeilen geblieben sind!“

„Sie geben also zu, daß jener Brief Sie compromittiren würde?“

„Er würde mein Glück vernichten,“ murmelte

Bernhard, und es schien Susanne, als ob das Vibriren seiner Stimme all' den Seelenschmerz reflectirte, welchen er in diesem Moment erleiden mußte.

„Ja“, triumphirte Eva. „Nun gehen Sie doch zu Ada und bekennen Sie ihr, daß Sie mich allerdings geliebt haben, allein — vor der Hochzeit mit ihr. Als ob Sie nicht eben so gut wie ich wüßten, daß in meinen Händen ein Document existirt, in welchem ich beweisen kann, daß —“

„Sie sind eine Glende!“

„Ja! Ich habe Sie überlistet. Ich habe alles Erdentliche angestellt, um Sie in diese Schlinge zu locken. Ich flehte, ich drohte, ich log. Warum sollte ich nicht? Das Weib, welches das Geheimniß ihres Herzens in eines Mannes Hände gegeben hat, der sie dann verrieth, begeht eine Thorheit, wenn sie die Gelegenheit, sich einer Waffe zu bemächtigen, welche sie allezeit über seinem Haupte gezückt halten kann, nutzlos vorüber läßt. Ich habe diese Waffe. Hören Sie, auf meinem Bufen ruht das Papier, welches, in die Hände Ihres Weibes gebracht, Ihr Glück auf immerdar vernichten kann.“

„Sie werden es mir nicht aushändigen?“

„Niemals!“

„Um keinen Preis?“

„Um keinen!“

„Ist das der Beweis Ihrer friedlichen Gesinnung, den Sie zu liefern sich bereit erklärten?“

„Verlangen Sie jeden andern!“

„Es ist der Einzige, der mich beruhigen kann.“

„Sie bedürfen überhaupt keines Beweises.“

„Weshalb?“

„Weil ich, wie ich Ihnen ja sagte, für mich selber der Ruhe bedarf. Sie hatten Recht: ich gedenke, mich zu vermählen, und wo würde es mir da jemals einfallen, von einem Document Gebrauch zu machen, das uns Beide auf gleiche Weise compromittiren könnte?“

„Sie geben das selber zu?“

„Wozu sollte ich es leugnen?“

„Und fürchten Sie nicht den Zufall?“

„In welcher Hinsicht?“

„Sie können jenen Brief verlieren. Man kann Ihnen denselben durch List oder Gewalt entwinden, und dann sind wir Beide, wir, Eva, und unser Glück, unsere Hoffnungen, in die Hand Desjenigen gegeben, der Mitwisser unseres Geheimnisses würde.“

„Wie schlecht Sie mich kennen. Dies Document führe ich, wie der vom Aberglauben Befangene sein Amulet, stets bei mir. Und Sie sollen wissen, daß ich Nichts verliere, auf das ich Acht gebe. An eine Entwendung ist erst recht nicht zu denken, denn es giebt keinen Menschen, der überhaupt diesen Brief auf der Welt vermuthet.“

„Lassen Sie ihn uns vernichten. Hier, sofort.“

„Nein!“

„Er nützt Ihnen nicht das Mindeste, da Sie ja selbst zugeben, ihn niemals veröffentlicht zu können!“

„Sie sind ein Thor, Bernhard! Kurzfristig wie jeder Mann! Habe ich mein Ziel schon erreicht? Wissen Sie überhaupt, was ich anstrebe? Sie sagten, Sie vermuthen wie alle Welt, daß ich dem Grafen

in St. Petersburg soll der Botschaftsrath bei der Pariser Botschaft, von Bülow, erhalten und an dessen Stelle Baron von Rotenhan, bisher Legationssecretär bei der preussischen Gesandtschaft bei dem heiligen Stuhle, treten.

— Der Bischof von Fulda hat in Berlin in den letzten Tagen eine Conferenz mit dem Minister v. Bötticher.

— Schweizer Blättern zufolge ist auch Dr. Koch dem Schicksal „ausgeräuchert“ zu werden, nicht entgangen. Auf der Reise nach Bern wurde er, wie sämtliche aus Frankreich kommenden Reisenden, zur „Räucherung“ befohlen. „Das ist Unsinn“, wandte der Gelehrte ein, der sich weigerte, den Vorschriften Genüge zu leisten. — „Unsinn oder nicht,“ herrschte ihn der Mann des Gesetzes an, „Sie werden geräuchert wie die Andern.“ Vergeblich berief sich Herr Koch auf seine Autorität, trotz Sträuben und Protest wurde er in den Kasten gesteckt und die Räucherung ging vor sich. „Daß gerade mir das passiren mußte,“ mag Herr Koch gedacht haben, der in Folge der Manipulation den Abgang des Zuges verspätet hatte.

— Betreffs der durch Ueberschwemmungen in Westpreußen in Noth gerathenen Personen hat sich der Minister des Innern, wie verlautet, der Aufzählung angeschlossen, daß den Nothleidenden nicht rückzahlungsspflichtige Darlehen, sondern bedingungslose Unterstützungen zu Theil werden; zu solchen Unterstützungen soll eine entsprechende Summe aus Staatsmitteln zur Vertheilung kommen.

Posen. In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. unternahmen es zwei Unteroffiziere der hiesigen Garnison, den Wachtposten am Eichwaldthor, welcher sie beim Passiren des letzteren nach ihren Urlaubskarten befragte, thätlich anzugreifen. Als es dem Posten gelang, sein Seitengewehr aufzupflanzen, suchten beide Unteroffiziere sich durch schleunige Flucht der Verhaftung zu entziehen. Der Posten rief ihnen dreimal nach, zu stehen, lud gleichzeitig sein Gewehr und schoss, als sein Ruf erfolglos blieb, nach den Flüchtlingen. Die Kugel ging durch den Kopf des einen Unteroffiziers und hatte den sofortigen Tod des Letzteren zur Folge. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und dabei auch der andere Unteroffizier ermittelt worden. Der Wachtposten wird als ein durchaus ruhiger, besonnener und ordentlicher Mann, der im dritten Dienstjahre steht, geschildert.

Leipzig, 16. Juli. Die Anmeldung von auswärtigen Schützen zum achten deutschen Schützenfeste laufen ebenso wie die Ehrengaben in bedeutender Anzahl ein. Zur Schmückung der Stadt werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Der am 20. d. M. stattfindende Festzug wird glänzend ausgestattet. Die Bauten auf dem Festplatze sind bereits sämmtlich vollendet.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Der König und die Königin von Holland haben heute früh 8 Uhr die Reise nach dem Haag fortgesetzt.

Weimar, 15. Juli. Der Großherzog ist nach dem Haag abgereist, um der Beisehung des Prinzen von Dranien beizuwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. Laut Gasteiner Privatberichten ist es bereits feststehend, daß diesmal nicht Kaiser Wilhelm den österreichischen Kaiser besuchen, sondern daß Kaiser Franz Josef und die Kaiserin Elisabeth zum Besuche des deutschen Kaisers am 5. August nach Gastein kommen.

× Der Anarchist Kammerer legte, von nach Wien berufenen Straßburger Personen agnoscirt und von dem Beweismaterial des gleichfalls nach Wien gekommenen Straßburger Staatsanwalts erdrückt, umfassende Geständnisse ab. Er hat mit Stellmacher und einem ihm unbekanntem Dritten den Eisert'schen Raubmord verübt, und zwar erschlug er Eisert und Stellmacher die Kinder. Alle drei waren mit Bomben bewaffnet. Kammerer gestand ferner, daß er den Detective Bloech ermorden wollte, allein an der Ausführung verhindert wurde, die dann Stellmacher übernahm. Kammerer bekennt sich hingegen als Mörder Hubel's und behauptet, Schaffhauser sei unschuldig. Stellmacher ist über das Geständniß Kammerer's ärgerlich und leugnet nach wie vor, obgleich er von Straßburger Frauen agnoscirt wurde.

— Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Se. Majestät der deutsche Kaiser hat heute wieder den österreichischen Boden betreten, um, wie seit einer Reihe von Jahren, Kräftigung seiner Gesundheit zu Gastein zu suchen und zu finden. Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie begrüßen in dem Besuche des deutschen Kaisers ein stets erfreuliches Unterpfand der zwischen den beiden Kaiserhöfen und Reichen bestehenden innigen Freundschaft.

Frankreich.

Der französische Senat hat den 2 1/2-Millionen-Credit für die durch die Cholera-Epidemie Geschädigten einstimmig genehmigt. — In Toulon zeigt die Cholera eine Zunahme, während sie in Marseille abgenommen hat. Von gestern früh bis heute früh betrug die Zahl der Todesfälle in Marseille 50, in Toulon 29, davon entfallen auf die letzten zwölf Stunden in Marseille 20, in Toulon 22. Unter den Letzteren befindet sich auch die Gemahlin des Admirals Fiaquet.

England.

× Die finanziellen Beigeordneten der Conferenz hielten gestern eine Sitzung ab, die, privater Meldung zufolge, einen ziemlich erregten Verlauf genommen haben soll. Obgleich über die Verhandlungen strengstes Stillschweigen gehalten werden soll, verlautet doch, daß französischerseits die englischen Vorschläge nach wie vor abgelehnt wurden. Es scheint, daß der französische Standpunkt von den übrigen Mächten bis zu einem gewissen Grade getheilt wird.

Locales und Provinzielles.

* Blinder Eifer schadet nur! In dem Bestreben, Alles, was Nationalliberal heißt, herunterzureißen, leistet sich der echt fusionistische „Diegnitzer Anzeiger“ folgende Expectoration: „Diese nationalliberale Presse, welche jetzt von ihrem „nationalen Stolz und Schmerz“ tagtäglich fabelt, ist es gewesen, welche die schon bankrottten Unternehmungen des ehe-

maligen amerikanischen Eisenbahnkönigs, Herrn Villard, in den Himmel erhob, als derselbe ihre Parteigenossen zu einer Gassfahrt auf seine Kosten nach Amerika einlud, und diese keinen Anstand nahmen, eine solche Einladung anzunehmen.“ Das wird „unser“ Bunsen mit ganz besonderem Interesse lesen, da er bekanntlich auch mit als Decorationsstück für Herrn Villard gedient hat. Jedenfalls wird er die Zumuthung, ein Parteigenosse der schrecklichen Nationalliberalen zu sein, energisch von der Hand weisen und sein „Schuhriemenauflöser“ dem ehrfamen Diegnitzer Collegen eine derbe Zurechtweisung zugehen lassen müssen. So ein enfant terrible kann oft recht unangenehm werden und es ist eine alte Wahrheit, daß, wer Andern eine Grube gräbt, selbst hineinfällt. Der „Diegnitzer“ hat ganz recht, bei der Reclamefahrt nach Amerika gab es wirklich „keinen Anstand“, doch der „Villard“ hängt „Ihm“ hinten. Das kommt aber von der durch die Fusion angerichteten Confusion!

* Unter dem Vorhitz des Brigade-Commandeurs, Herrn General von Steuben, und des königlichen Landraths findet im hiesigen alten Schießhause die diesjährige Generalstellung für den ganzen Kreis statt. Dieselbe hat gestern begonnen und wird morgen mit der Vorführung der invaliden und erkrankten Wehrleute beendet. Einen recht guten Verlauf nahmen gestern die Reclamationen, da dieselben durchweg für die Reclamanten in günstigem Sinne entschieden wurden. Das Verhalten der Bestellungs-pflichtigen ist recht befriedigend und sind irgend welche Ausschreitungen nicht vorgekommen.

* Gestern, am 16. Juli, hielt der Hirschberger Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Sommerfest in der Kirche zu Arnsdorf ab unter zahlreicher Theilnahme Seitens des Vorstandes, der Mitglieder im Arnsdorfer Kirchspiel und lieber Gäste aus der Umgegend. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Wais, das Kirchenchor überraschte die Theilnehmer durch eine größere, gut ausgeführte Festcantate. Der Ertrag der Collecte betrug 39 M.

* Das Domchor zu St. Marien und St. Nicolai zu Berlin veranstaltet morgen (Freitag) Abend im Garten „zur Riesenkastanie“ (Hohaupt) ein weltliches Concert, dessen Besuch wir aufs Beste empfehlen können, da dem Sängerkranz ein sehr guter Ruf vorhergeht und das Programm außerordentlich interessant zusammengestellt ist. Zum Vortrag gelangen nämlich meistens einfache Lieder, deren Ausführung als etwas ganz Hervorragendes gerühmt wird.

— In Neu-Remniz wurde am Dienstag Mittag der beim Heuen beschäftigte Stellenbesitzer Riese-walter, ein rüstiger Mann Anfangs der 60er, vom Blitze getroffen und sofort getödtet.

— Ein kleiner, des Schwimmens nicht kundiger Bursche wagte sich gestern in der Badeanstalt in das durch Anschlag als nur für Schwimmer reservirt bezeichnete Wasser. Dort versank er augenblicklich, wurde aber nach einigen Minuten von anwesenden Schwimmern wieder zu Tage gefördert und von dem Badeanstaltspächter Jäger aufs Trockne gesetzt.

— d. Vom Hause des Herrn Destillateur P. in der

Vornim meine Hand reichen werde. Wer sagt Ihnen, daß das der Fall ist? Wer bürgt Ihnen dafür, daß meine Pläne nicht noch weiter greifen? Und wenn Sie mir selbst Nichts in den Weg legen sollten, weil Sie mir, dem armen, dem gehezten Weibe, das Glück, welches ich erstrebe, gönnen — glauben Sie, daß ich deshalb die Waffe, welche ich wider Sie besitze, aus der Hand geben werde?“

„Sie sind ein Dämon, Eva.“

„Ich bin ein Weib! Nicht mehr, nicht minder!“

„Sie wissen ganz gut, daß der Inhalt jenes Briefes nicht durch Thatfachen gedeckt wird, und das Unheil, welches einer Veröffentlichung folgt, mich unschuldig treffen würde.“

Sie lächelte ruhig. „Was thut das? Sie werden sich um so mehr hüten, meine Pläne zu durchkreuzen.“

„Also fester Krieg!“

„Ich für meinen Theil bin gerüstet.“

„Ich auch!“ rief Adas Gatte hastig, und Susanne vernahm den Horn, wie er aus seinen Worten aufloste, deutlich aus dem zischenden Ton. „Wohlan! Mag es sich dann entscheiden, wer von uns Beiden Sieger bleibt.“

„Was können Sie thun,“ höhnte Eva.

„Sie werden es schnell genug sehen! Erwarten Sie keinerlei Concessionen mehr von mir wie damals, wo Sie mich durch Ihre Drohungen zwangen, den Grafen Vornim in Ihrem Hause und Ihren — Nezen zu belassen. Bis zur Hefe habe ich den Kelch der Verfolgung geleert. Keinen Frieden trug mir bisher, Dank dem entsehligen System, mit welchem Sie mich ge-

martert, die Ehe mit dem Weibe meiner Wahl ein. Von mir haben Sie nicht die mindeste Begünstigung zu erhoffen, und mag darüber auch das Glück, welches mir vielleicht eine holdere Zukunft zugebracht, in Trümmern gehen.“

Er wendete sich ab.

„Bernhard,“ rief sie leise.

Eva war einen Moment wie erstarrt. Trotz des Dunkels, welches in dem Laubengange herrschte, sah Susanne aus ihrem Versteck heraus, wie sie, die Hand auf die Brust gepreßt, nach der Richtung hin blickte, wo Adas Gatte verschwunden war. Sie schien immer noch zu hoffen, daß er zurückkehren würde. Plötzlich hörte Susanne ein schrilles, wie von Zählneirischen begleitetes Gelächter erklingen, und dann raschelte die lange, schwere Schleppe eines Seidengewandes, wie die Schlange, welche über den Kiesboden segt, der weißblendenden, säulengetragenen Villa zu, wo eben, wie wenn das Fest erst seinen Gipfelpunkt erreichen sollte, Musik und Stimmengewirr in stärkeren Schwingungen aufzubreusen schienen. [Fortf. folgt.]

[Zu viel wird's nie.] Arzt: Sie dürfen mir nur nur ja nicht zu viel Bier trinken. — Patient: Kann mir gar nicht passiren, ich krieg' nie genug, geschweige denn zu viel.

— [Zeit gemäße Frage.] Entschuldigen Sie, wie heißt Ihr Gerichtsvollzieher?

— [Glücklicher Ausgang.] Herr Löwenmaul wird zum amerikanischen Duell gefordert. Er zieht das schwarze Loos und hat sich innerhalb 24 Stunden

eine Kugel vor den Kopf zu schießen. — Nach etlichen Tagen sieht ihn ein Herr, der hiervon Kenntniß hat, wohlgemuth herumspazieren. „Nun, Herr Löwenmaul,“ fragt er ihn, „wenn werden Sie sich denn die Kugel vor den Kopf schießen?“ — „Hab' schon, hab' schon“, erwidert dieser — — „hat mer aber zum Glück net getroffen.“

— [Auch eine Ehre!] Advokat: „Na, Sie haben Glück!“ — Dieb: „Bin ich freigesprochen?“ — Advokat: „Das nicht, aber Sie weihen unser neues Zellengefängniß ein.“

— [Tropische Faulheit.] Missis Brewis (sitzt lesend in der Veranda; sie hat ihren Arm über die Brüstung gelegt; es fängt zu regnen an): „Dido, nimm doch meinen Arm herein! Siehst Du denn nicht, daß es regnet?“

— [Sans phrase.] A. (zu B., der den Präsidentenball mitgemacht hat, bei dem es gewöhnlich nicht viel zu essen giebt): „Nun, wie hast Du Dich amüßirt?“ — B.: „Sans Fraß ausgezeichnet!“

— [Mißverständnis.] Der Regent eines deutschen Staates läßt sich während eines Balles einige der geladenen Landtagsmitglieder vorstellen. Die Reihe kommt auch an den Abgeordneten der Stadt L. und hierbei fiel dem Fürsten ein, daß in dieser Stadt gerade mit Eintritt des neuen Jahres ein großes Feuer gewüthet hatte. Er beginnt deshalb das Gespräch mit den Worten: „Sie haben ja, wie ich hörte, in der Schlußernacht einen großen Brand gehabt.“ — „Ach nein, Majestät,“ erwidert geschmeichelt und beschämt zugleich der Volksvertreter, „es war bloß ein kleiner Spiz.“

Langstraße stürzte heut Vormittag ein Fenstergesims von ziemlicher Größe aus dem ersten Stockwerk auf die Straße, und ist es einem Glücksfall zuzuschreiben, daß bei dem regen Donnerstagverkehr kein Unglück vorgekommen ist.

* [Handelskammer-Sitzung.] Anwesend die Herren Herrmann, Ganzert, Hebert, Krieg, Vinke, Nagel, Schneider, Starke, Weigang. Das Protocoll führt Herrendant Kurze. Um 3¹/₂ Uhr eröffnet der Vorsitzende, Herr Kaufmann Herrmann, die Sitzung und macht, nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls der letzten Sitzung, Mittheilung von der Ausgabe des Jahresberichts und dem Anschreiben des Oberpräsidenten, betreffend die Ausstellung japanischer Muster in Breslau. Auch von dem Memorandum der Firma Schimmelpfennig, betr. die Crediterkundigung im Exportinteresse und dem Anschreiben des Ober-Präsidenten, durch welches das deutsche Handelsarchiv im Interesse der exportirenden Handel- und Gewerbetreibenden empfohlen wird, wurde Kenntniß genommen. Es wurde beschlossen, auf das deutsche Handelsarchiv, dessen Anschaffung früher abgelehnt worden ist, zunächst auf ein Jahr zu abonniren. — Die Mittheilungen des kaufmännischen Vereins zu Celle, betr. die Bildung kaufmännischer Innungen, wurde der hiesigen Kaufmanns-Societät überwiesen. — Die Einsichtnahme des Prospectes für die Weltausstellung zu Antwerpen pro 1885 soll öffentlich bekannt gemacht werden. Für die Ausstellung der Handwerkstechnik in Dresden ist der Anmeldetermin bereits verstrichen, auch dürfte auf eine Betheiligung aus dem diesseitigen Bezirk nicht zu rechnen sein. — Die Denkschrift der Handelskammer zu Osnabrück, betr. die Abänderung der Feuerversicherungs-Policen-Bedingungen wurde, obgleich die Revision wohl begründet sei, in Circulation gesetzt, auf eine specielle Discussion aber verzichtet, da die Directionen der Feuerversicherungs-Gesellschaften selbst eine Abänderung der Police-Bedingungen beabsichtigen. — Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen der letzten Bezirks-Eisenbahnraths-Sitzung referirte in Vertretung des Herrn Referenten der Herr Vorsitzende. Die Späterlegung des Abendzuges aus Liebau hierher wurde auch für den Winterfahrplan zugesagt. Der Antrag eines Schnellzuges zwischen hier und Breslau ist leider als aussichtslos zurückgezogen worden. Dagegen werden die durchgehenden Wagen nach Breslau auch im Winter cursiren. Anträge auf Frachtermäßigung von Staßfurter Salz- und Holzstoff-Exportsendungen wurden besfürwortet. Die weiteren Beschlüsse wurden abgelehnt, so auch die Errichtung einer bedeckten Wartehalle in Ruhbank, da hierfür keinerlei Dringlichkeit vorliege. — Von der durch die Handelskammer zu Cottbus übersandten Zuschrift, betreffend den Anschluß an ein größeres Canalnetz und Verbindung der Oder mit der Spree wurde Kenntniß genommen. Schon früher hatte sich die diesseitige Kammer für die Ausdehnung der Canäle ausgesprochen, hält aber ein näheres Eingehen auf specielle Projecte nicht für angebracht. Deshalb wird auch eine Mittheilung, betr. das Canalproject nach den Emshäfen bei Seite gelegt. Von der Statistik der Güterbewegung wurde in Folge eines Schreibens des Handelsministers Kenntniß genommen.

Betreffend die Reichsstempelgesetz-Novelle wurde beschlossen, in eine specielle Discussion heut nicht einzutreten, sondern über vorliegende sieben Anschreiben zunächst zur Tagesordnung überzugehen, da die Angelegenheit vorläufig nicht zur Erledigung kommen wird und auch die Zusammenberufung des Handelstages vertagt wird.

Betreffend die Subventionirung deutscher Seepostdampfschiffe beantragt Herr Schneider, die Kammer möge sich für die Vorlage aussprechen, da diese von ungeheurer Wichtigkeit für den Export sei. Herr Krieg und der Herr Vorsitzende sind derselben Meinung. Jedoch wird die Angelegenheit für die nächste Sitzung vertagt und Herrn Schneider das Referat übertragen. Darauf wurde um 4¹/₂ Uhr die Sitzung geschlossen.

—z. Am heutigen Tage (16.), Vormittags 1¹/₂ Uhr, versuchte die Frau eines Häuslers in Waltersdorf bei Kupferberg ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, während ihr Gatte in seinem Berufe abwesend war. Der eben im Nachbarhause anwesende Briefträger, Herr Bekner aus Kupferberg, eilte, durch das Geschrei der Kinder auf den Unglücksfall aufmerksam gemacht, schnell herbei, um die in der Wohnstube an einem Balken hängende Frau aus der Umschlingung, durch Abschneiden des Strickes, zu lösen. Sofort von ihm und anderen herbeigeeilten Personen angestellte Rettungsversuche hatten den Erfolg, die Unglücklichen wieder soweit in's Leben zu rufen, daß Hoffnung für die Erhaltung desselben bleibt. Schwermuth aus Vergerniß über strafbare Vergehen ihrer ältesten Kinder von 12 und

14 Jahren sollen das Motiv zu dieser verzweifeltsten That gegeben haben.

— Am Dienstag, den 15. d. M., hat die Eröffnung der Arbeiter-Colonie in Wunscha in schlichtester Weise stattgefunden.

— In Beobachtung wurde am 14. d. M. unter sehr zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder die diesjährige (42.) Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins eröffnet, an welcher bekanntlich auch unser Stadtförster, Herr Leuschner, auf städtische Kosten Theil genommen hat. Die Stadt hatte sich den Gästen zu Ehren festlich geschmückt. Aus den Mittheilungen, welche der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberförster Dr. Trammitz, vor Beginn der Verhandlungen machte, ist zu erwähnen, daß des verstorbenen Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Göppert-Breslau, der als Mitbegründer und ungemein thätiges und einflussreiches Mitglied für den Verein so viel gethan habe, in warmen, anerkennenden Worten gedacht und bemerkt wurde, der Verein werde sich jedenfalls in hervorragender Weise bei Herstellung des projectirten Göppert-Denkmal's betheiligen. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Trachenberg in Aussicht genommen. Falls indessen, wie zu erwarten steht, die allgemeine deutsche Forstversammlung im Jahre 1885 in Görlich stattfindet, so wird gleichzeitig dort eine Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins lediglich zur Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten tagen und die Versammlung in Trachenberg erst im Jahre 1886 abgehalten werden. Nachdem man dies beschlossen, begannen die sachlichen Verhandlungen.

+ Fischbach, 15. Juli. Die hiesige Schuljugend, Männlein und Fräulein, machte heut unter Führung des Herrn Cantor Walter einen Ausflug nach dem Volzenichloß und Münzethal. Unter Trommel- und Pfeifenklang und Fahnenchwerten zogen die Kinder aber erst in's Schloß, um der Herrin, der Frau Prinzess, ihren Morgengruß mit Gesang und Jubel zu bringen. Huldvoll, wie immer, begrüßte die Großherzogliche Familie die Kleinen und lud dieselben zum Kaffe nach der Rückkehr ein. So kamen sie denn auch am Nachmittag freudig heim und wurden am Schlosse festlich mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Was aber dem Feste erst die rechte Weihe und Würze gab, war, daß die jüngeren Familienglieder des Großherzogs es sich zur Freude machten, die Kinder eigenhändig, ohne Beihilfe der Dienerschaft, zu besüßigen. Der jugendliche Erbgroßherzog, sowie seine Schwestern, letztere weiß gekleidet, versorgten mit geschäftiger Liebenswürdigkeit die Kleinen mit Speise und Trank, und manchem der Dorfkinder wird es eine unauslöschliche Erinnerung sein, daß Prinzess Irene, die eben am 11. huj. ihr 18. Lebensjahr vollendet, ihm mit fürstlichen Händen die Kaffeeschale gefüllt, eine Ehre, die nicht einmal Vornehmen und Reichen zu Theil wird. — Freudige Dankbarkeit erfüllte die Herzen der Eltern, die erfuhren, was ihren Kindern Erfreuliches widerfahren.

X Alt-Remnig, 16. Juli. Am heutigen Tage wurde unter entsprechender Feierlichkeit der Grundstein zu dem neuen evangelischen Pfarrhause gelegt. Möge der Bau mit Gottes Hilfe glücklich zu Ende geführt werden und dienen zu Seines Namens Ehre und zum Heil und Frieden der Gemeinde!

△ Warmbrunn, 15. Juli. Die Witterung ist gegenwärtig in ein Stadium eingerückt, wo fast täglich Gewitter und Regen zu erwarten sind. Wir wollen nur hoffen, daß sich daraus kein Landregen entwickelt. In Folge der Fruchtbarkeit und Wärme des gegenwärtigen Julimonats sind auch im Gebirge die Getreidefelder so rasch zur Ernte gezeitigt worden, daß unter Umständen letztere in verhältnißmäßig kurzer Zeit, wenn die Witterung günstig bliebe, vor sich gehen und auch wenigstens zum großen Theil eingebracht werden könnte. Freilich würde dies für unsere Gebirgsgegend als ein ganz besonderes Glück anzusehen sein. Auch der Stand der Sommerungsfeldfrüchte, sowie der Kartoffelfelder brrechtigt zu den besten Hoffnungen für einen günstigen Ertrag. Nicht minder erfreulich und dankenswerth ist der diesjährige gute Gras- und Kleewuchs für den Viehstand im Gebirge, wodurch letzteres auch für eine minder günstige Herbst- und Winterzeit wieder körperlich ausreichender befähigt sein dürfte, denn je kräftiger das Ruzvieh in das Winterhalbjahr einrückt, desto ausgiebiger pflegt es für den folgenden Jahrgang zu werden. — Die Fremdenfrequenz scheint doch in unsern Gebirgsortschaften gegen die Vorjahre in bedeutendem Zunehmen begriffen zu sein. Wahrscheinlich bekommt jetzt unser Riesengebirge einen Theil jener Touristen und Sommerreisenden aus den größeren Städten Norddeutschlands, welche in früheren Jahrgängen ausschließlich nur Thüringen und den Harz frequentirten; wenigstens scheint ein Theil der Fremdenlisten des Gebirges darauf hinzudeuten. Von allen Gebirgsortschaften der höheren Gebirgslage ist Schreiber-

hau weitaus am meisten bevölkert. Die zerstreute Häuserlage des hoch gelegenen Walddorfs an der Grenzscheide zwischen Schlesien und Böhmen, zwischen Riesengebirge und Erzgebirge macht diese ausgedehnte Ortschaft zu einer der günstigst gelegenen Sommerfrischen unseres Gebirges. Nächst ihm ist auch das kleine Gebirgsdorf Saalberg vortrefflich als ein Asyl einer angenehmen Sommerfrische gelegen. Hier ist die idyllische Abgeschiedenheit des kleinen Walddorfs bei nicht gar zu großer Entfernung von unserm Badeort Warmbrunn und der leicht zu erreichenden Kreisstadt. — Soeben ertönt das Signal der Feuerwehr, das große Feuerwehrsignalhorn für Feuersgefahr am Orte. Im hiesigen sogenannten „Schaffers Hofe“, dem jetzigen Wohnsitz des Dominalpächters Frhrn. v. Falkenhäusen, soll ein Zimmer ausgebrannt sein, doch ist es gelungen, das weitere Umsichgreifen des Brandes noch rechtzeitig zu verhindern. Einer anderweiten Nachricht zufolge wollte man eine Dynamitpatrone gefunden haben, doch scheint dies wohl auf Irrthum zu beruhen.

- Lauban, 16. Juli. Heut wurde hier selbst in Gegenwart des Bezirks-Auditeurs aus Slogau das kriegsgerichtliche Verhör eines Soldaten des hier stationirten Stammes des 1. Bataillons 47. Regiments vorgenommen. Genannter Soldat hatte sich verschiedener Vergehen gegen seine Vorgesetzten schuldig gemacht. — Die bekannte Firma der Kunstschlerei Rutscheweyh & Schmidt in Langenöls ist auf der letzten internationalen Ausstellung zu Amsterdam prämiirt worden. — Vorgestern feierte der hiesige Klosterkutscher Herr Ehrentraut im Kreise seiner nächsten Verwandten und Bekannten sein 50jähriges Dienstjubiläum. — In unserm Nachbarorte Thiemendorf brannte am Montag Abend die Befestigung des Gärtner Hergesell auf bisher noch unermittelte Weise total nieder.

Doppel. Hier war dieser Tage in einer Dampfzegielei die Maschine während der Arbeitszeit stehen geblieben, weil dieselbe wahrscheinlich nicht genügend Material zur Verarbeitung hatte. Während dieser Zeit hatten sich von den bei der Maschine beschäftigten Arbeitern zwei auf einen Augenblick aus der Ziegelei entfernt. Als sie zurückkehrten, trat einer derselben an den Ausrücker und setzte, da er Niemand an der Maschine sah, dieselbe in Gang. Kaum war dies geschehen, als ein markerstürmender Schrei durch den Maschinenraum erscholl. Ein Arbeiter, der sich in der Zwischenzeit an der hinteren Seite der Maschine zu thun gemacht hatte, war von dieser erfaßt und förmlich zermalmt worden, so daß er sofort den Geist hatte aufgeben müssen.

Vermischte Nachrichten.

— [Aus dem Tentames physicum.] „Herr Candidat, was wissen Sie Wichtiges von der Telegraphie?“ — Jedes Wort kostet 5 Pf. und die Grundtage 20.“

— [Aus den Wolken gefallen.] „Tag und Nacht träume ich nur von Ihnen, mein Fräulein!“ — „Ach, deswegen sehen Sie immer so verschlafen aus!“

Eingekandt.

Für alle lieben Kirchengänger!
Wer unter uns sollte nicht wissen, wie man die ganze Woche unter harter Arbeit sich für den Sonntag auf die Kirche freut; mir ging es auch so. Wenn aber der Sonntag da war, so war ich niemals zur rechten Zeit fertig und versäumte daher immer den schönen Theil des Gottesdienstes, die Liturgie. Vor einiger Zeit, wie von ohngefähr, war ich einmal zur rechten Zeit in der Kirche, hörte die schönen, mächtigen, ins Herz dringenden Kirchengebete, und wem seine Sünden leid sind, wie köstlich ist die Absolvirung durch die Diener am Worte gespendet, nahm mir daher ernsthaft vor, nie wieder später zu kommen. Gott, der es den Aufrichtigen gelingen läßt, half mir und hab' daher viel mehr Segen. Ebenso verhält es sich mit dem Segen, den Gott selbst verordnet hat: 4. Buch Mos. 6, 24. Wer dem ganzen Gottesdienst beiwohnt, mit einfältigem und aufrichtigen Herzen, der wird finden, daß Gott sich nicht unbezeugt läßt.

Ein Kirchenglied.

Letzte Nachrichten.

Paris, 16. Juli. Der Maire von Marseille erläßt eine Einladung an alle Blätter Frankreichs, eine Subscription für die Nothleidenden Marseilles zu eröffnen. — Die Enquete wegen des Vorfalles während des Nationalfestes, bei welchem deutsche Fahnen zerrissen wurden, ist noch nicht abgeschlossen. Das Individuum, welches durch Rufe: „Vive la Prusse; à bas la France“ den Pöbel provocirt haben soll, wurde nicht ermittelt.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 118 eingetragenen Handelsgesellschaft **Warmbrunner Brauerei E. Januscheck** folgendes eingetragen worden: 2095

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann **Siegmund Pringsheim** in Breslau setzt das Handelsgeschäft unter gleicher Firma fort. Vergleich Nr. 615 des Firmenregisters. Demnächst ist unter Nr. 615 des Firmenregisters die Firma **Warmbrunner Brauerei E. Januscheck** in Warmbrunn und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Pringsheim** in Breslau eingetragen worden. **Hirschberg**, den 2. Juli 1884. **Königliches Amtsgericht IV.**

Holz = Auction.
Montag den 21. d. Mts., von früh 8 1/2 Uhr ab, sollen auf der Besichtigung des Gutbesitzers **Hampel zu Fischbach** 2096
80 Schock Altstreifig,
14 Meter Knüppelholz,
6 Parcellen Stöcke
zum Selbstroden gegen Baarzahlung daselbst verkauft werden.

Friese, Holz, in Rohlach.
100 Centner vorjähriges 2101
Wiesenheu,
a 2 1/2 M. p. Ctr., und
Rosenkartoffeln,
a 9 Pf. pro Liter, sind in **Gummersdorf Nr. 38** zu verkaufen. Bestellungen franco Wohnung. **Villa Eckert, Hirschberg** (Kobalierberg) la ist die erste Etage zu vermieten. 2074

Kaiser = Wilhelms = Spende.
Allgemeine Deutsche Stiftung.
Protectorat: Se. Kaiserl. u. Kgl. Hoheit der Kronprinz.
Vortheilhafte Altersversorgung.
Mitgliederzahl bisher 6300.
Bisherige Einlagen 950000 Mark.

Die Stiftung ist eine Sammlung des deutschen Volkes. Sie deckt die gesamten Verwaltungskosten aus den Zinsen des vorhandenen Grundkapitals von 1,900000 M., läßt ihren Mitgliedern den erzielten Gewinn in Form von **Dividenden** unverkürzt wieder zukommen.
Kein Gesundheits-Attest, keine Aufnahmegebühren. Gemachte Einlagen gehen durch Unterlassung fernerer Zahlungen nicht verlustig. Zurückziehung derselben ist gestattet.
Einzahlungen zu Gunsten Anderer sind zulässig.
Auskunft in **Hirschberg** ertheilen mündlich oder schriftlich:
Rordorf, Stadthauptkassen-Controleur, Richter, Kreis-Communalkassen-Rendant, Spehr, Kaufmann.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.
Lieferung von Pflastersteinen.

Die Lieferung von 364 cbm bearbeiteter Pflastersteine aus Granit oder Basalt zur Herstellung von Reihenspflaster auf Bahnhof **Hirschberg** soll verbunden werden. Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermin

Dienstag den 22. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Preisangaben nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der 0,50 M. betragenden Schreibgebühren abgegeben.

Hirschberg i. Schl., den 10. Juli 1884. 2068

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.
Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Anstrich eiserner Brücken.

Die Herstellung resp. Erneuerung des Delfarben-Anstrichs der eisernen Ueberbauten der Brücken und Wegeunterführungen auf der Bahnstrecke **Greiffenberg-Hirschberg**, im Ganzen circa **2570 Quadratmeter** zu streichende Fläche enthaltend, soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermin **Sonnabend den 26. Juli c., Vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Preisangaben nebst den speciellen Bedingungen zum Preise von 1 M. abgegeben.

Hirschberg, den 14. Juli 1884. 2094

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Die Weingroßhandlung von E. Freytag in Görlitz zeigt hierdurch ergebenst an, daß sie den Verkauf ihrer Weine für **Hirschberg** und Umgebung **Herrn Edmund Baerwaldt in Hirschberg**

übertragen hat. Herr **Edmund Baerwaldt** hält ein wohlaffortirtes Lager gut gepflegter, chemisch untersuchter Weine und verkauft solche zu Originalpreisen gemäß der Preisliste, welche in der Niederlage zu haben ist oder auf Verlangen franco an den Interessenten versandt wird. 2097

Beste Eisschränke, kalte Küchen, Speise-
gloden, und Deckel, Neueste Pat.-Bade-Ein-
richt., dito Badestühle u., jetzt recht wohlthuen-
und erfrischend! Voll- und Sitz-Badewannen u., Bidets,
angen., prakt. u. bequem. Sitzbad für Damen 2098
und Herren, ärztlich empfohlen.

Waschtischsäulen und dito **Gestelle, beste Fabrikate,** empfehle in höchst solider Ausführung.

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg, am Burghurm, 3 Min. v. Ringe.

Forstgräserei-Verkauf im Forstrevier des **Dom. Buchwald** **Sonnabend den 19. Juli c.,** Vormittags von 8 Uhr ab, in der Harte, **Nachmittag von 3 Uhr ab,** am Hopfenberg, Knöchel, Aspengrund und Haide.

Der Förster Knippel. 2092

Die Häuslerstelle Nr. 61 zu **Dittersbach städt.** mit 6 Morgen Ader und Wiese soll ertheilungshalber im Ganzen oder getheilt verkauft werden. Näheres zu erfahren beim Gerichtschreiber **Scholz** daselbst.

Die zweite Lehrerstelle im **Quirl, Kreis Hirschberg,** mit einem Einkommen von 840 M. excl. freier Wohnung ist zu besetzen. Meldungen sind an die unterzeichnete Gutsherrschaft zu richten. **Buchwald, 12. Juli 1884.** 2077
Freiherr von Rotenhan.

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit **Preis-Medaille** der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung** empfiehlt

Paul Oertel vorm. W. Pfund, Buchdruckerei

Für 300 M. p. a. suche ruh. Pension, doch nur, wenn mich im Nachg.-Bureaufrage bei fest. Dienst, nützlich machen kann. Bin 52 J. alt, evgl., led., guter Handschrift, Atteste. Schriftl. Off. erb. **Dec. J. Leder, Hirschberg i. Schwant.**
Von neuer Sendung eingetroffen **frische Ungarische Aprikosen.** **M. Puerschel,** Langstr. Nr. 3. 2093

Empfehle meine durch Handweberei selbstgefertigten **Leinwandwaaren** **Drillich,** gebleichte und bunte **leinene Taschentücher, Handtücher, Tisch-** **tücher, Servietten u.** **W. Ansorge.** Schmiedeberg (Riesengebirge), im Juli 1884.
Diese Waare eignet sich auch besonders für **Wiederverkäufer,** welche eine reelle und dauernde Kundschaft haben. 2036

Zur Niesenfastanie (Mohaupt). Freitag den 18. Juli c.: **Weltliches Vocal-Concert**

veranstaltet von **Mitgliedern des Chors von St. Marien und St. Nicolai zu Berlin.**

Programm.

- | | |
|--|--|
| I. Theil. | II. Theil. |
| 1) Psalm Ed. Bisping. | 8) Träume sind Schäume . . . Marschner. |
| 2) Die Kapelle C. Kreuzer. | 9) Scherz. Volksl. mehrstim. von L. Erf. |
| 3) Solovortrag. | 10) Solovortrag. |
| 4) „Verlassen, verlassen“ Th. Kofkat. | 11) „Geda, Wein her“ Böhmer. |
| 5) Die stille Wasserrose Frz. Abt. | 12) Solovortrag. |
| 6) Solovortrag. | 13) Das Testament Ladowitz. |
| 7) „Spinn, spinn“. Schwedisches Volkslied, bearbeitet von S. Jüngst. | 14) Lieben brinat Freud'. Schwäbisches Volkslied, mehrstim. v. L. Erf. |

Billets à 40 Pf. vorher in der **Rosenthal'schen Buchhandlung** und bei **Herrn Baerwaldt.** **Anfang 8 Uhr.** **Entree an der Abendkasse 50 Pf.** 2100

Converts, 4° mit Firma, 1000 Stück von 3 M. 25 Pf. ab. **Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfund**).

Am Plage hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe u.** Gebiegene Arbeit, **Herm. Liebig,** Klempnermeister, **Hirschberg,** dicht hinterm Magazin für **solide Preise!** 2099 **Burghurm, 3 Minuten vom Ringe.** Werkstatt für **Bau-, Fabrik- und Badeapparate u.** Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. **Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. D.**

Berantworflicher Redacteur: **W. Wittner.** Verlag und Druck von **Paul Oertel** (vormals **W. Pfund**) in **Hirschberg.**